

Jerusalem am Jolimont?

Eine Spurensuche im Schweizer Seeland



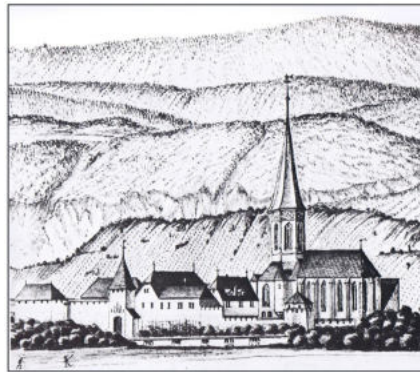
Bild: Blick auf die St. Petersinsel, den Bielersee und das Schloss Erlach, Foto vom Autor 2007

Früher, auch lange vor dem Mittelalter, gab es **viele Pilger- oder Prozessionswege**, die teils recht lange begangen wurden, oft zu bestimmten Anlässen oder Feiertagen, oder auch zu Dank und Fürbitte, und die von der Bevölkerung aller Epochen in Ehren gehalten und gepflegt wurden. Auch in der Schweiz gab es natürlich viele lokale Prozessionswege, wie beispielsweise in der Westschweiz: einer soll bei Ins um den dortigen sogenannten **„Schallenstein“** gegangen sein, natürlich gab es einige Kreuzwege, und sogar ein Abschnitt des berühmten **Jakobsweges** führte hier hindurch (über Le Landeron, Erlach, Vinelz, Ins). Einen **Prozessionsweg der Deutschritter** bei Bern-Köniz und Bethlehem habe ich ja kürzlich in einem Artikel und Video schon thematisiert¹ Und weil dieser Prozessionsweg bei Bern-Köniz und dem dortigen Bethlehem nach Jerusalem, einem kleinen Weiler, führte (der nur in alten Karten auftaucht), **veranlasste mich das zunächst, auch um das Bethlehem bei Gals ein dazu passendes „Jerusalem“ zu finden.**

¹ <https://kurzelinks.de/bhlw>

oder auch als Video: [Reise nach Jerusalem \(1/2\) - bei den Deutschrittern von Bern - YouTube](#)

Eine entsprechende Ortschaft ist heute dort allerdings nicht (oder zumindest nicht mehr so einfach?) zu lokalisieren.



Bilder: links Rest eines Gewölbbesturzes aus der Abtei St. Johannsen; Mitte historischer Stich der Abtei (gemeinfrei); rechts Reste des Kirchgebäudes (Fotos vom Autor 2007)

Aber wo ein Bethlehem ist, und in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Jolimont und des vorgelagerten Bethlehem **die Heiligen Johannes der Täufer, Petrus & Paulus uns grüssen** (in der ehem. Abtei St. Johannsen und dem ehem. Kloster Petersinsel – diese war Petrus & Paulus geweiht²), und auch andere Orte an Jesu Erdendasein erinnern, da liesse sich auch einem dazu passenden Jerusalem nachspüren – das war der erste Impuls. Was dann peu à peu zutage trat, ist aber noch erstaunlicher.. Die vielen Fundstücke und Vermutungen, die man daraus ziehen könnte, sind Gegenstand dieses Artikels.



2 Andres Moser und Daniel Gutscher in „St. Petersinsel BE – Schweizerischer Kunstführer“, Bern 1991, S. 5



Der erste Ort, der mir dabei ins Auge fiel, war der die Gegend beherrschende Jolimont³. Ist da nicht eine Lautähnlichkeit zu König Salomo vorhanden? Andere Namen für Salomo sind auch Salomon oder Solomon. Man ist sich weitgehend einig, dass der Name „Jolimont“ eine weit ältere Wurzel hat als das vordergründige „joli“ und „mont“, für sinngemäss „hübscher Berg“. Der Name dieses bewaldeten Hügelzugs wird wohl seine Wurzel schon aus keltischer oder gar vorindoeuropäischer Zeit beziehen - wobei es dazu viele Theorien gibt, welche den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden⁴; in einer Urkunde von 1571 hiess der Hügelzug **„Sullemunt/Sus le mont“, mundartlich „Schollimô“⁵**. Es ist daher auch möglich, dass die Herren der Gegend, also die für jene Zeit fraglichen von Fenis (11.-13. Jh.), in dieser Lautähnlichkeit einen Hinweis oder „Gottes Fingerzeig“ zu erkennen glaubten, und ebenso in der topografischen Parallele zum Jerusalemer Hügel, den sie teils ja schon aus Kreuzfahrerzeiten, also aus eigener Anschauung kannten: einige der von Fenis und ihrer Nachfahren beteiligten sich an Kreuzzügen⁶, oder pilgerten auch aus anderen Gründen ins Heilige Land, wie z.B. Claude d' Aarberg, Herr von Valangin, um 1500⁷.

Frühere Namen Jerusalems waren z.B. die ebenfalls lautähnlichen Wörter **Šalem (hebr.) oder Šolya (griech.)⁸. Und „Shalimu“ war ein alter kanaanäischer Gott⁹.**

³ Ein Molassehügel zwischen den drei grossen Seen, um den herum mehrere Dörfer liegen: [Jolimont – Wikipedia](#)

⁴ Eine erste Übersicht über die Quellen zum Namen des Jolimont: „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Andres Moser, Basel 1998, S. 168, sieht als Ursprung den Namen **„Chulesmont“ = Galsberg, mundartlich „Tschullimung“**; ebenso A. Humbel in „Berge mit 2 Namen“, Zeitschrift „Sprachspiegel“: Zweimonatsschrift, 1961, Heft 2; Kurt Derungs in „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“, 2002, S. 225, sieht in vorkeltischen Sprachwurzeln einen **Car-Berg, also einen Steinberg** (wegen der massiven erratischen Blöcke alias Kultsteine bei der „Teufelsbürde“, siehe S. 5 im Artikel); ebenso in seinem Buch „Magisch reisen Bern“, 2003, S.11 ff. Humbel (1961) und Derungs (2002) sehen wie Moser beide im **Jolimont einen „Chullemont“**, also „Galsberg“, vom Dörchen Gals, was dieselbe Wortwurzel haben soll.

⁵ This Fetzer in „Warum der Mont Bijou kein Schmuckstück ist und im keine Bäume wachsen“, Sprachspiegel (s. Fn. 4), Heft 6, 2012

⁶ [Der Schweizer Adel und die Kreuzzüge \(e-periodica.ch\)](#), dort S. 138

⁷ [Claude von Aarberg-Valangin – Wikipedia](#)

⁸ [Kreuzedenker, Siedlungsnamen: Jerusalem \(heinrich-tischner.de\)](#)

⁹ [Jerusalem, die Heilige | APuZ \(bpb.de\)](#)



Bild: Panorama von Jerusalem, vom Ölberg aus, wikipedia commons, „buenchido“ 2007

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Gründer der Abtei St. Johannsen/St. Jean und der Stadt und Burg Erlach/Cerlier (beide um 1100), also die regionalen hochadeligen Herren von Fenis/Neuchâtel, **französisch sprachen. Und da klingt „Jolimont“ oder „Sus le mont“ durchaus ähnlich wie „Solomon/Salomon“.**

NB: bei den Arabern wird Salomon „Suleiman“ bzw. **„Sülleman“** genannt, welcher dann auch der Name prominenter muslimischer Herrscher oder Feldherren wurde. Im Mittelalter war der Seehandel über das Mittelmeer durch Muslime für Christen weitgehend blockiert; nur bestimmte jüdische Familien konnten alte Verbindungen in den Nahen Osten aufrechterhalten, und sich, neben den späteren Kreuzfahrer-Orden, auch entsprechend sprachlich mit Muslimen verständigen¹⁰. Ein weiteres Beispiel für eine vergleichbare Lautähnlichkeit eines Ortes wäre auch in Frankreich, nahe der Schweiz, zu finden, in der Gemeinde **„Solemont“**¹¹.

Wenn wir Jerusalem und seine Heiligtümer betrachten, fällt uns zunächst natürlich der Tempel Salomos ein bzw. der heutige Felsendom auf dem angeblichen Tempelberg: Unter dem bekannten Felsendom findet sich der sogenannte **„Gründungsfels“**¹² - **und der hat es in sich: Dort wäre nach jüdischer Überlieferung die Welt gegründet worden, Abraham schickte sich an, dort seinen Sohn Isaak zu opfern, die Arche Noah wäre dort angelandet... sogar die Bundeslade hätte sich hier befunden, und auch Mohammed sei von hier abgeflogen** 😊 Jener Gründungsfels in Jerusalem jedenfalls spielte in vorchristlichen Kulturen und Religionen eine zentrale Rolle, ähnlich wie eben auch der Jolimont ob Erlach, und beide seit Jahrtausenden! Der Felsendom in Jerusalem ist nach dem unter ihm liegenden Gründungsfels so benannt, wobei er kein Dom, sondern eher ein islamischer Schrein ist¹³

¹⁰ [Geheimnisvoller Phönix: Burg Fenis bei Vinelz \(Schweiz\) - YouTube](#)

¹¹ [Solemont - Wikipedia](#)

¹² [Foundation Stone - Wikipedia](#)

¹³ [Felsendom - Wikipedia](#)



Bild: „The Holy Rock“ - Jerusalem; Carl Haag 1859; gemeinfrei

Eine Parallele zum Jerusalemer Gründungsfels könnten wir im alten Steinheiligtum auf dem Jolimont finden, der sogenannten „Teufelsbürde“ bzw. dem „Heidenstein“, welcher sagenumwoben und mythologisch seit jeher extrem aufgeladen ist¹⁴. Zunächst einmal heisst der Jerusalemer Gründungsfels auf hebräisch „(Even) Ha-Shetiyya“, was wieder eine Lautähnlichkeit bergen könnte, denn auf bärndüütsch, dem lokalen Dialekt, heisst der Heidenstein auf dem Jolimont „Heidestei“ --> „Ha-Shetiyya“.



Bilder: „Tüfelsbürde“ oder auch „Heidenstein“ auf dem Jolimont. Fotos vom Autor 2021

¹⁴ Siehe dazu u.a. Bücher des Mythologen Kurt Derungs, wie z.B. sein Buch „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“ von 2002, in Fn. 4; grundlegend zu geschichtlichen Themen in der Region natürlich der renommierte Historiker **Andres Moser** (ein Erlacher!) in vielen Werken wie z.B. „Die Kunstdenkmäler der Schweiz“ (2005), „Schlösser des Kantons Bern“ (1976), „Erlach – Berner Heimatbücher“ (1966), „Tschugg“ (1998) u.v.m.
Leider von uns gegangen im Mai 2021. Ruhe er in Gott!

Das alleine sagt noch nichts aus, könnte aber ein weiterer Hinweis sein ☺ **Kommt hinzu: Schon früher habe ich die „Tüfelsbürde“ für eine Analogie zum „Jakobskissen“ gehalten¹⁵**, was auch möglich wäre – hier womöglich in einer Doppelbedeutung. Das „Jakobskissen“ (englisch „Scone Stone“) ist der Stein, auf dem Jakob auf der Flucht vor seinem Bruder Esau im Schlaf seinen Kopf bettete, und von einer Himmelsleiter mit lobpreisenden Engeln darauf träumte. Der Platz wurde von Jakob fortan „Betel“ genannt (Haus Gottes). Dieselbe Stelle wurde gemäss Bibel zuvor Lus geheissen, und auf hebräisch „sullam“¹⁶, vgl. **Sus le mont/Sullemont/Tschullemont...**



Bild: Darstellung von Jakobs Traum und Steinkissen in einem **Fresko in der Kirche von Le Landeron (1530)**, **praktisch zu Füßen unseres Jolimont!** Bild aus Wikipedia free commons, user „sandale18“, 2013

Früher schottische, und heute englische Könige glauben und behaupten allen Ernstes, dass **genau dieser Jakobs-Stein in ihrem Krönungsstuhl eingebaut wäre**: „Scone Stone“¹⁷. Dies, um ihre Herrschaft zu legitimieren, denn Isaak segnete seinen Sohn Jakob/Israel so: **„Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!“** (1. Mose, 27). Und dann gibt da es noch die Phrase **„to build Jerusalem in England 's green and pleasant land...“**, aus einem Gedicht des britischen Dichters William Blake von 1810, welches heute sogar als „Hymne Jerusalem“ gilt, und als populärstes englisches patriotisches Lied¹⁸, ehrfürchtig gespielt sogar auf der Hochzeit von William und Kate ☺

15 Siehe meine Artikel und Videos zum Heiligen Gral, dem Parzival und der Gralsburg in der Schweiz: [Aktuelles - Nur für Reiche! \(jimdofree.com\)](http://Aktuelles-Nur-für-Reiche!(jimdofree.com)) oder hier: <https://kurzelinks.de/s4w9> **oder auf Youtube: Der Heilige Gral enthüllt - 1/4: Wo liegt da der Hund begraben? - YouTube**

16 [Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de](http://Das-wissenschaftliche-Bibellexikon-im-Internet-::-bibelwissenschaft.de) „Begriff Himmelsleiter“ , s.a. 1. Buch Mose, 28

17 [Stein von Scone – Wikipedia](http://Stein-von-Scone-Wikipedia)

18 [And did those feet in ancient time – Wikipedia](http://And-did-those-feet-in-ancient-time-Wikipedia)

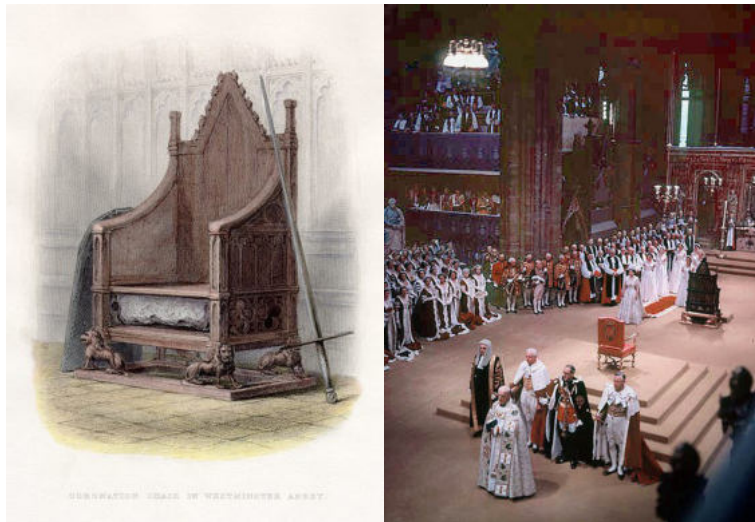


Bild links: Illustration des „Coronation Chair“ (hihi, **CORONATION** Chair) mit dem „Scone Stone“ darin, von 1859, gemeinfrei:
 Bild rechts: Derselbe Stuhl vor dem Thron bei der Krönung von Queen Elizabeth II., 1953, wikipedia free commons,
 Bearbeitung von „Centpacr“, 2016

Wer seine Abstammung von Jakob/Israel ableiten will, sieht in seinem Herrschaftsbereich auch gerne den **„Mittelpunkt oder Nabel der Welt“**, weil nämlich Hebron (die Stadt Isaaks und Jakobs) von vielen als Mittelpunkt der Welt betrachtet wird¹⁹! Die Herren der Region (und Stammväter späterer Geschlechter wie der von Aarberg, Nidau, Valangin und Strassberg) und Gründerväter von Erlach und der Abtei St. Johannsen haben auch den sog. **„Sparren“ in ihren Wappen, was schon ein Bezug zur Stadt Hebron ist, denn der Sparren heisst auf frz. „Chevron“, der frz. Name von Hebron!** Auch der bekannte Konzern gleichen Namens trägt natürlich Sparren im Wappen :-)



Beispiele für Sparren - Bilder v.l.n.r.: Wappen der Stadt Neuenburg (Neuchâtel), mit Reichsadler, gemeinfrei; Wappen des Kantons und Fürstentums Neuenburg (Neuchâtel) und des Adelshauses, Wikipedia free commons, von „Sidonius“ 2007;
 Wappen derer von Valangin-Aarberg (Nachfahren); Wappen derer von Erlach (Dienstadel derer von Fenis, später verselbständigt), aus der Spiezer Chronik 1480, gemeinfrei

¹⁹ So der Literaturwissenschaftler und Mythologe Robert von Ranke-Graves in „Die weisse Göttin – Sprache des Mythos“ (1948), S. 183 ff.,

Wer den Sparren im Wappen trägt, tut das nicht ohne Grund und einen gewissen Stolz auf eine gehobene Abkunft. Die von Fenis sind auch mit hoher Wahrscheinlichkeit jüdischer Herkunft: weil nämlich ihr Stammvater im 11. Jh. mutmasslich ein sog. „Seliger“ war²⁰, ein burgundischer „Grosser“²¹. **Seliger/Selinger sind eingedeutschte Namensformen von „Baruch“**, was „der Gesegnete“ heisst, und eine jüdische Herkunft kennzeichnet²². Ein Baruch war der Sekretär von Jeremia. Ein anderer Baruch der erste, der Jerusalem ummauern liess; wieder ein anderer „Baruch“, namentlich Burkhard von Fenis (Bischof von Basel, stammte aus Vinelz am Bieler See, gleich neben dem Jolimont!) war derjenige, der im Jahr 1080 erstmals die Stadt Basel ummauern liess²³. Offenkundig also ein frühes „Maurergeschlecht“ ;-), welches übrigens auch den **berühmten Minnesänger Rudolf von Fenis(Neuenburg)** hervorbrachte²⁴, der zudem im „Manessischen Liederhandbuch“²⁵ verewigt wurde: Dieses Buch ist nach dessen Auftraggebern, dem Zürcherischen jüdischen Rittergeschlecht Manesse (vom Stamm Manasse!) benannt. Burkhard von Fenis (Baruch) jedenfalls begleitete 1076/77 so nebenbei auch Kaiser Heinrich IV. (der ihn erst zum Bischof erhoben hat) auch auf seinem Gang nach Canossa²⁶, einem geschichtlichen Grossereignis!

*An dieser Stelle ist wohl der Platz, einen Fehler zu gestehen, der sich in einem früheren Artikel eingeschlichen hat²⁷: der dort von mir behauptete **Burkhard von Fenis²⁸ (1040-1107) hat NICHT für Kaiser Heinrich IV. die Heilige Lanze getragen**; die Quellenlage führt dafür einen Burkhard von Oltigen an²⁹ (auch er begleitete Kaiser Heinrich IV. nach Canossa), welcher ebenfalls einen Bruder namens Kuno hatte, wie eben Burkhard von Fenis. Eine Verwechslung :- (Das schmälert zwar nicht Sachverhalt und Botschaft von Artikel und Video an sich; trotzdem bitte ich, diesen Fehler zu entschuldigen: mea culpa!*

20 Der Historiker Karl H. Flatt in „Das Seeland im Früh- und Hochmittelalter“, in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach – Festgabe zum Jubiläum <Das Amt Erlach 500 Jahre bernisch>“ (1974), dort S. 99 ff., ebenso Heinz J. Moll: „Geschichte des Grafenstandes der nordwestlichen Schweiz und ihre Spuren...“ (2021), S. 125; kritisch dazu: [Die Freiherren von Hasenburg \(e-periodica.ch\)](#)

21 [RI III,1 n. 189b, Konrad II., 1032 \(nach September 6\), – : Regesta Imperii \(regesta-imperii.de\)](#)

22 [Jüdischer Name – Wikipedia](#); heutzutage darf der Name „Baruch“ wieder offen getragen werden – siehe dazu den bekannten Tycoon Bernard Baruch: [Bernard Baruch – Wikipedia](#)

23 [Burkhard von Fenis – Wikipedia](#) und [Altbasel - Bischof Burkhard von Fenis](#)

24 [Rudolf von Neuenburg – Wikipedia](#)

25 [Codex Manesse – Wikipedia](#)

26 [Gang nach Canossa – Wikipedia](#)

27 „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“, von 2019, dort S. 10: <https://kurzelinks.de/aj6w>

28 [Burkhard von Fenis – Wikipedia](#)

29 [Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt - Google Books](#) , S. 201



Bilder: links die St. Petersinsel am Abend, 2006; rechts Schloss Erlach 2001; Fotos vom Autor

Also tun sich zwei Stränge auf:

- a) ein mögliches „sakral-topografisches Jerusalem“, und**
- b) einen möglichen „Mittelpunkt der Welt“ am oder auf dem Jolimont.**

Ein sehr früher „Mittelpunkt der Welt“ auf dem Jolimont bzw. auf der Petersinsel nebenan wurde schon von vielen vermutet³⁰; zumal ich auch dort, nach Einwanderung/Umsiedlung des germanischen Stammes der Burgunder durch die Römer ins heutige Schweizer Seeland/Burgund im Jahre 443, eine germanische „Weltenesche Yggdrasil“ zu erkennen glaubte, welche die Burgunder beim Jolimont möglicherweise genauso haben wollten wie in ihrer alten Heimat. Zudem ist eine Insel im See ein seit jeher beliebtes „Jenseitsparadies“, wo hohe Herren sich gerne bestatten liessen (analog Avalon/Glastonbury!), so auch auf der Petersinsel, wo wir frühmittelalterliche Gräber von lokalen Eliten finden (früher wurde die Insel daher „insula comitum“ genannt = Grafeninsel!³¹). Dieser kleine Exkurs war nur, um die schon früher belegte zentrale Stellung des Jolimont und der Petersinsel hervorzuheben³².

Doch nicht nur in England wollten gewisse Eliten Jerusalem neu erbauen oder simulieren; ähnliches wurde vermutlich auch in der Schweiz versucht, namentlich **bei der Rigi, der „Königin der Berge“**, wie der Autor Urs Bigler in seinem Buch „Spuren der Johanniskrieger“ herausarbeitet³³, Untertitel „die wahren Gründer der Eidgenossenschaft“ ☺ Nicht zu vergessen, dass **auch die Stadt Sion (Sitten) im schweizerischen Wallis ganz unverhohlen nach Jerusalem benannt ist**: „Sion“ ist

³⁰ Kurt Derungs, a.a.O. (Fn. 3), S. 165 ff.

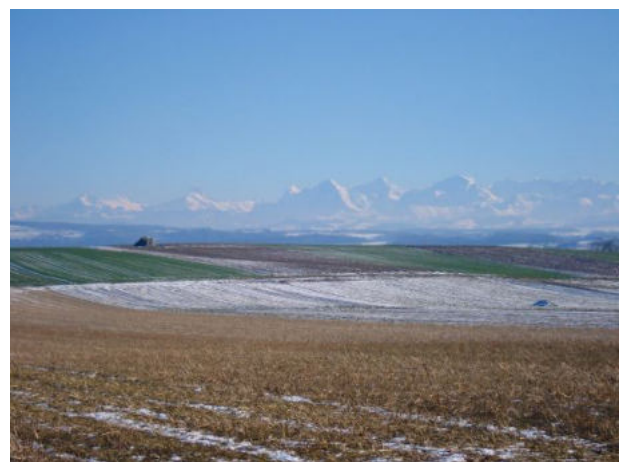
³¹ Andreas Moser und Daniel Gutscher in „St. Petersinsel Bern BE“ - wie in Fn. 2, dort S. 5

³² Mehr Details zu Petersinsel und Yggdrasil in meinem Artikel „Liegt der Nibelungenschatz im Schweizer Seeland?“ von 2017 (nach unten scrollen): [Aktuelles - Nur für Reiche! \(jimdofree.com\)](http://Aktuelles-Nur-für-Reiche-jimdofree.com)

³³ [Spuren der Johanniskrieger von Urs Bigler portofrei bei bücher.de bestellen \(buecher.de\)](http://Spuren-der-Johanniskrieger-von-Urs-Bigler-portofrei-bei-buecher.de-bestellen-buecher.de) Wobei in diesem Buch wie schon so oft zuvor, massiv Werbung für die historischen Templer gemacht wird, welche doch Gute gewesen wären. Diese Ansicht teile ich nicht, wie auch aus meinen Artikeln zum Thema hervorgeht.

natürlich die frz. Bezeichnung für Zion, welches ein älterer Name für Jerusalem ist! Doch auch andere Jerusalems in der Schweiz überraschen³⁴...

Die sog. „Teufelsbürde“ oder der „Heidenstein“ auf dem Jolimont hat noch andere Parallelen zum Gründungsfels auf dem angeblichen Tempelberg³⁵: manche sagen, auf die biblische Offenbarung des Johannes von Patmos bezogen, der **Jerusalem Gründungsfels sei der „Thron Satans“**³⁶. Jetzt erzählen Sagen vom Jolimont (Salomon?) aus Erlach und Tschugg, dort **„feiere der Teufel Hochzeit im Wald“** bzw. erzählen Sagen von Frauen, die dort im Wald mit demjenigen „Hochzeit feierten“. Eine weitere Sage erzählt, dass diese mächtigen Steine der **Thron Satans**³⁷ seien bzw. er dort eine Burg bauen wollte, um die Leute in Dörfern ringsum zu beobachten³⁸... Dass das natürlich immer auch eine frühchristliche Verteufelung alter heidnischer Kultstätten war, ist klar. Aber die Parallelen sind augenfällig. Sei es, dass solche Sagen an das familieninterne „Jerusalem-Projekt“ angepasst wurden, oder etwelche adeligen Herren ihr Jerusalem-Projekt wegen der Sagen dort am richtigen Ort sahen?



Bilder: der „Schallenstein“ zwischen Ins und Müntschemier, zu welchem auch eine Prozession vermutet wurde; im zweiten Bild sind die Silhouetten von Eiger, Mönch und Jungfrau im Hintergrund zu erkennen, Schallenstein in der Bildmitte links; Bilder vom Autor 2006 und 2007

34 [Schwabe online](#)

35 **Dass beide jüd. Tempel, der Salomonische und der herodianische, NICHT auf dem sog. Tempelberg“ standen, erscheint plausibel:** siehe dazu die sehr informativen Kurzvideos hier [The True Site of the Holy Temple in Jerusalem - YouTube](#) und hier: [Where Will the Next Temple of Jerusalem Be Built? - YouTube](#) . **Und hat Jesus bei einem Tempel-Besuch nicht zu seinen Jüngern gesagt: „Schaut ihn Euch genau an – es wird kein Stein auf dem anderen bleiben“** - Das ist sehr präzise, aber die Klagemauer steht noch! Wie ich glaube, ist diese der Rest der röm. „Festung Antonia“, welche sonst viel zu klein verortet und dargestellt wird – schliesslich musste diese eine ganze Legion, also 4000-5000 Soldaten unterbringen! Das hiesse, die Juden beteten an der falschen „Klagemauer“, was das derzeitige Drama um den „Tempelberg“ zur Farce werden liesse ☺ D.h., schon im Mittelalter rangelte man sich vermutlich um den falschen „Tempelberg“, aber sei 's drum...

36 [Foundation Stone is Seat of Satan - Third Temple - YouTube](#) andere meinen, der Pergamon-Altar, heute in Berlin, sei dieser Thron; wieder andere sehen den Gotthard-Tunnel in der Schweiz als solchen... **suchen wir lieber den Thron Gottes!**

37 [untitled \(lysspo.ch\)](#)

38 Karl-Ludwig Schmalz in „Naturschutz im Amt Erlach“ in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach...“ (1974) in Fn. 20, dort S. 29 f.; eine gute Übersicht über Sagen von Jolimont und Teufelsbürde in „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“ (2002) in Fn. 4, S. 167-178; ders. in „Magisch Reisen Bern“, edition amalia, (2003), S. 11-21, Sagen über Tüfelsbürdi und Jolimont an mehreren Stellen im Buch. Derungs gibt für die in seinen Büchern erwähnten Sagen präzise Quellen an.

Man könnte sich zudem fragen, inwieweit der **„Schallenstein“ bei Ins** hier hereinspielt (mundartlich „Schallestei“). Der älteste verzeichnete Name dieses alten Kultsteins, bei dem eine mindestens vorchristliche Prozession vermutet wird³⁹, lautet **„Sollenstein“** (1506). Der Name **„Sollestei/Salestei“** (mundartlich) könnte auch von altem Sonnenkultus und Naturanbetung herrühren, wie in der Antike weithin üblich⁴⁰. Ein klassischer Schalenstein jedenfalls ist er wohl nicht, denn auf ihm sind keine Schalen zu erkennen. Es ist auch möglich, dass nicht dieser oder jener Stein nach dem „Jerusalem-Traum“ irgendwelcher Adelligen benannt wurde, sondern diese vielmehr in der Namens- oder Lautähnlichkeit in vielen Plätzen und Monumenten einen Zusammenhang sahen, eine Koinzidenz als eigentlichen „Fingerzeig Gottes“ auf ein externes „Jerusalem“ bzw. ein weiteres europäisches „Backup“ der Heiligen Stadt.

Wäre es vor diesen Hintergründen, Lautähnlichkeiten und Parallelen zu abwegig, im Jolimont einen weiteren mittelalterlichen Bezug zu Jerusalem zu vermuten - oder ein eventuell damals projektiertes Bauvorhaben, welches (noch) nie umgesetzt wurde? Doch Jerusalem ist das eine, die Lautähnlichkeit des Jolimont zu Salomon das andere. Also zunächst der Spur des Königs Salomon gefolgt...



So oder ähnlich könnte man sich König Salomo in seinem Palast vorstellen: Besuch der Königin von Saba bei König Salomon, Gemälde von Edward Poynter 1890; gemeinfrei

³⁹ Siehe Karl-Ludwig Schmalz in 38, dort S. 18 ff.
⁴⁰ Ebenda

Der Salomonische Tempel (im Jahre 586 v. Chr. durch die Babylonier zerstört⁴¹) wurde im Mittelalter für gewöhnlich achteckig dargestellt, weil das war, was die Kreuzritter auf dem Tempelberg sahen: einen achteckigen Schrein, also den Felsendom.



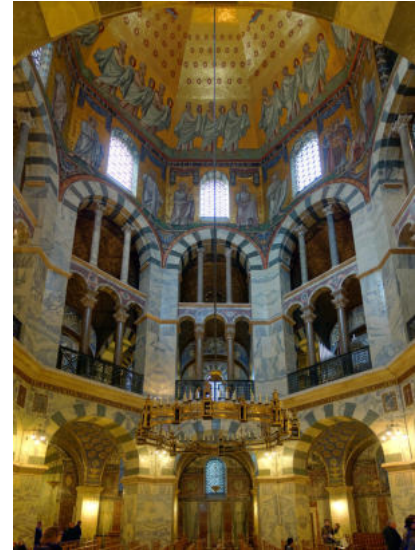
Bilder: links Darstellung des Salomonischen Tempels von Noe Bianco, um 1600, fussend auf mittelalterlichen Darstellungen, aus wikipedia free commons, gemeinfrei; rechts: ein Siegel der Tempelritter, angelehnt an den Felsendom, gemeinfrei

Vielleicht hielten die Kreuzfahrer aus Europa den Jerusalemer Felsendom für einen Rest des Salomonischen Tempels, obwohl nach diesem noch der Herodianische Tempel dort stand, welcher 70 n. Chr. durch die Römer zerstört wurde. Doch chronologisch exaktes Vorgehen war dazumal kaum gefragt oder üblich. Biblische Szenen beispielsweise wurden oft mit Mode oder Bewaffnung der jeweiligen Gegenwart dargestellt. Und auch Urkunden wurden schamlos einfach rückdatiert, damals eher die Regel denn die Ausnahme ☺

Ein Achteck, als sogenanntes „Oktogon“, steht immer für einen bestimmten Herrschaftsanspruch bzw. höchste weltliche Souveränität⁴², wie diverse prominente Bauwerke aus dem Mittelalter und später bezeugen, und auch die Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reiches (auf diese komme ich später noch zurück).

41 [Jerusalemer Tempel – Wikipedia](#)

42 [Oktogon \(Architektur\) – Wikipedia](#)



Bilder: links Castel del Monte in Sizilien, von Kaiser Friedrich II. um 1250 erbauen lassen; wikipedia free commons, „Michael Fritz“ 2014; rechts Kaiserpfalz Karl des Grossen in Aachen, um 800 erbaut (dort wurden ca. 30 Könige und Kaiser gekrönt!), wikipedia free commons, von „Velvet“ 2014

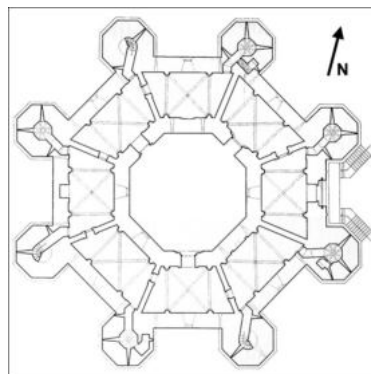


Bild oben: Grundriss des Castel del Monte: achteckige Türme flankieren einen achteckigen Kernbau; das Bauwerk wurde auch immer wieder „Krone Apuliens“ genannt; gemeinfrei

Jetzt ist es so, dass **„Oktogons“** auch im kleineren **Masstab** zu finden sind, und natürlich an vielen Orten; allerdings um den Jolimont herum auffallend viele. Dass sie so gebaut wurden, ist niemals Zufall, sondern setzte immer einen gewissen planerischen und finanziellen Aufwand voraus. Auch hier ist anzunehmen, dass sie einen bestimmten Machtanspruch bzw. eine herrschaftliche „Duftmarke“ repräsentieren⁴³. Oder sich darin eventuell eine Erinnerung an ein „historisches Versprechen“ (nämlich Jerusalem zu bauen?) manifestiert. Die **von Steiger**, welche das sog. **„Steigerhaus“** (siehe Bild unten) und die Umgebung baulich anpassten, sind noch heute eine sehr mächtige Familie, welche auch mit der mächtigen Stadtberner Familie **von Erlach** auf Du und Du sind/waren. Man kennt und schätzt sich seit Jahrhunderten, und heiratet auch zuweilen untereinander...

⁴³ Wenn wir dem Youtuber Sean Hross glauben wollen, ist die Achteck-Symbolik noch viel weitgreifender, er glaubt an ein „Oktogon – The Empire of Darkness“: [Oktogon the Empire of Darkness - YouTube](#)

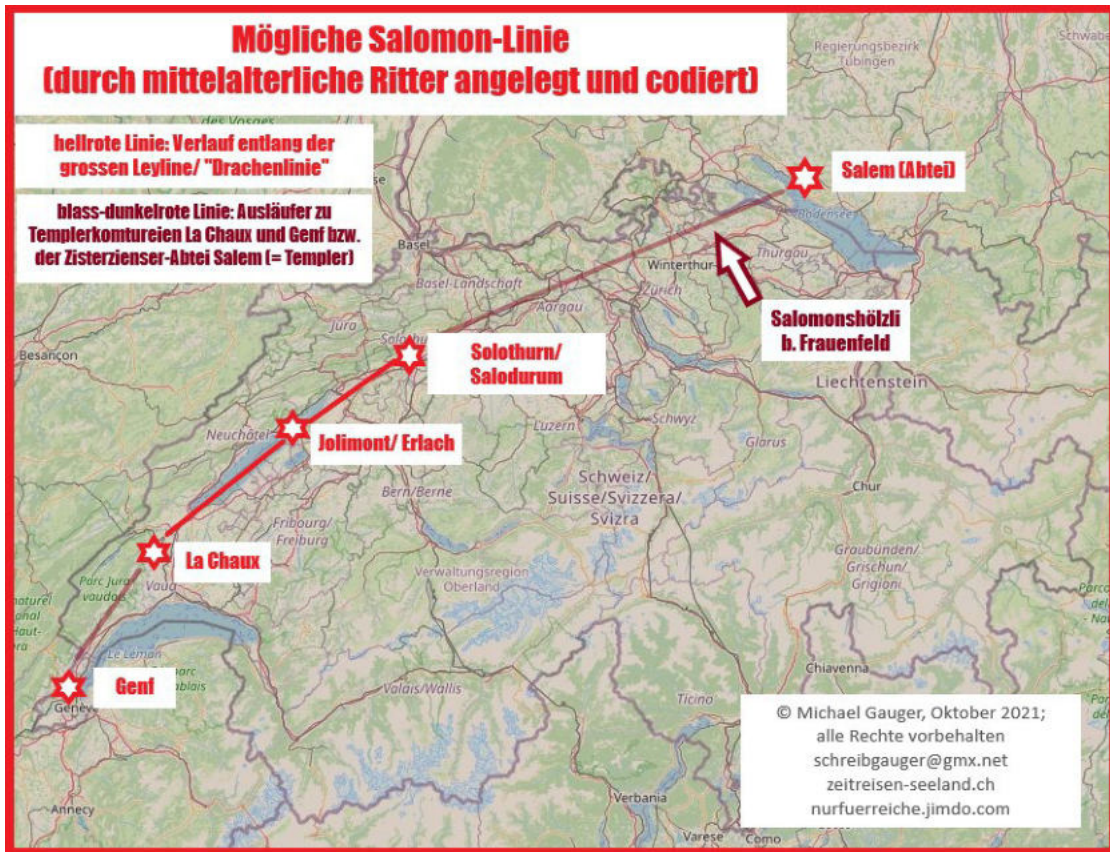


Der achteckige Pavillon auf der Petersinsel 2014 ("Tanzhaus"). Vorne der Autor mit 2 Besuchern



Oktogons um den Jolimont: links oben das „Steigerhaus“ in Tschugg, von der Berner Patrizierfamilie von Steiger eingerichtet und umgebaut (dort war auch der berühmte Philosophenfürst Hegel für mehrere Jahre Hauslehrer!); im Steigerhaus ist ein achteckiger Esssaal, welcher nur **„Oktogon“** genannt wird (siehe Andres Moser: „Tschugg“ (1998) in Fn. 14, S. 230 ff. Ggü. des Steigerhauses die Sonnenuhr aus dem 18. Jh., oktogonal (Fotos unten, von dort aus ist das Foto des Steigerhauses aufgenommen) ; Mitte oben: Leichenhalle auf dem Friedhof von Gals, am Fusse des Jolimont (dort ist ein **„Baron Portalis“ bestattet, ein bedeutender und prominenter Franzose – zu ihm später mehr**); oben rechts: der Pavillon auf der dem Jolimont vorgelagerten St. Petersinsel, sog. „Tanzhaus“ (18. Jh.). Alle Fotos vom Autor, 2010-2021

Könnte man auch in der Stadt Solothurn (von gallorömisch „Salodurum“) ein lautähnliches „Salomo/Solomon“ vermuten? Dabei fällt zunächst auf, dass Solothurn mit dem Jolimont, dem Kloster Salem beim Bodensee (Reichsabtei!), dem „Salomonshölzli“ bei Frauenfeld und den beiden einzig in der Schweiz belegten Templer-Komtureien Genf und La Chaux nahezu auf einer Linie liegt (denn auch der Kreuzfahrer-Orden der **Templer** war „salomonisch“, da er sich schon in seinem Namen auf König Salomons Tempel bezog: „Arme Ritterschaft Christi vom Salomonischen Tempel“, weshalb wir bei den Templern von eigentlichen **„Salomons-Rittern“** sprechen dürfen):



Dieser Linie entspricht in etwa auch die grosse Leyline, die über La Tène-Erlach-Petersinsel-Biel etc. führt, und die mit einer anderen grossen europäischen Leyline (Köln/Turin) eine Kreuzung bildet, was oft besondere Kraftorte ausbildet. **Und wo kreuzen sich diese zwei starken Leylines? Kurioserweise in unserem Erlach am Bielersee⁴⁴!**



Bild: eine Skizzierung der beiden Leylines und deren Kreuzung bei Erlach am Bielersee; Hintergrund aus Wikipedia, Bearbeitung: Autor 2017)

44 Siehe im Artikel in Fn. 32 („Nibelungenschatz“), dort auf S. 20

Sogenannte „Leylines“ sind per se kein esoterischer Schund, sondern einfach erdmagnetische Kraftströme, die von alten Völkern auch oft erkannt und genutzt wurden, und die angeblich auch für die hochgebildeten Templer eine Rolle spielten⁴⁵. Die Leyline entlang des Bielersees bis nach dem deutschen Salem jedenfalls bestätigt sogar das Eidg. Bundesamt für Landestopografie, auf swisstopo.admin.ch, unter „Isostatische Anomalien“. **Diese Kreuzung bei Erlach ist gar als dreidimensional zu verstehen**, nämlich Linie A, Linie B, und eine Linie vertikal, wenn es stimmt, dass die Weltenesche/ Weltenachse „Yggdrasil“ der alten Germanen auch durch die Petersinsel bzw. den Jolimont läuft⁴⁶. Zudem war der Standort Erlach wohl schon zur Burgunderzeit (also im Frühmittelalter) ein „bedeutender Hafen am Bielersee“⁴⁷...

Eventuell könnte das **Kloster Gottstatt** (lat. „locus dei“, also **Gottesstätte!**), eine Gründung der erwähnten Herren von Neuchâtel aus dem 13. Jh., die dort ihre Grablege schaffen wollten, und welche auch besagtes Erlach neben dem Jolimont begründet haben, hier auch berücksichtigt werden, liegt es doch entlang derselben Leyline etwas oberhalb von Biel: dabei kommt ins Spiel, dass Jerusalem viele Namen hat und hatte: einer davon ist „Hashem Shama“ - **Gott ist da**; ein weiterer „Kiseh Hashem“ **Sitz Gottes... entlang dieser Leyline könnte also auch das Kloster Gottstatt gesehen werden**. Womit wir wieder bei „sullam“ gleich Jakob/Betel (Gottesstätte!) wären, also beim Jolimont :-). Hier vergrössert sich das Bild also zu einer regelrechten möglichen „Salomon-Linie“ bzw. „Jerusalem-Linie“. Kann, aber muss nicht, und man sollte das Bild auch nicht gleich ZU gross machen!

Ebenfalls auf dieser Leyline, unmittelbar vor dem Jolimont, etwa auf dem Standort der weltberühmten eisenzeitlichen keltischen Fundstätte La Tène am Neuenburger See, **ist auch die Idealstadt „Henripolis“ zu finden**⁴⁸. Sie war der nie verwirklichte Entwurf eines frz. Prinzen, Henri II, Herzog von Orléans-Longueville (1595-1663), um das nahe gelegene Neuenburg und seine Handelsmacht auszubremsen, überdies strategisch günstig gelegen wie auch La Tène oder Erlach und der Jolimont nebenan!

45 [Weg der Lebensenergie: Der geheime Siebenstern \(horusmedia.de\)](http://www.horusmedia.de) oder hier: [Das Energienetz der Erde \(horusmedia.de\)](http://www.horusmedia.de)

46 Im „Nibelungenschatz-Artikel“ in Fn. 32, dort S. 18 ff., worin ich auch Parallelen der Petersinsel zu Avalon/Glastonbury ziehe. **Artus' mythische Burg wurde auch „Caerleon“ genannt, und er wurde begraben auf Avalon/Abtei Glastonbury - Erlach hiess früher „Cerlier“ (Parallele?), und die vorgelagerte Petersinsel (ebenfalls Insel im See!) war im Frühmittelalter als Grablege für Fürsten und Könige so beliebt, dass es regelrechte Wartelisten gab (private Mitteilung eines Mitarbeiters des „Archäologischen Dienstes des Kantons Bern“).**

47 Ebenda, S. 14, gestützt auf Kantonsarchäologe Hans Grütter, im Artikel Fn. 20

48 [Henripolis – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Henripolis)



Bild: Lageplan der Idealstadt „Henriopolis“ auf dem Gebiet der Gemeinden Marin/Epagnier; Stich von Claude Savary und Barthélemy Gautier anlässlich einer Werbebroschüre für die Stadt, 1626

Doch zurück zu Solothurn: die **Reichskrone des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“**⁴⁹ trug verschiedene Edelsteine & Perlen, deren Zahl jeweils durch 12 teilbar war (für die 12 Stämme Israels bzw. die 12 Apostel). Auch König Salomon ist, neben seinem Vater David, in einer Bildplatte darauf abgebildet – wie hier zu sehen:

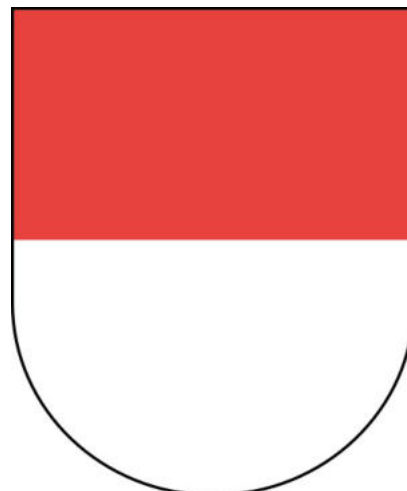


Bild links: Reichskrone 10./11. Jh., heute in der Wiener Hofburg; public domain
Bild rechts: Wappen der Stadt Solothurn, wohl seit 1300

Der legendärste Stein dieser Krone ist der sogenannte „**Waise**“ (oder „**Weise**“); er leuchtete wein- oder blassrot bzw. milchig-weiss⁵⁰ (**Das Wappen von Solothurn hat auch diese 2 Farben!**⁵¹) und war am Nacken der Krone angebracht, dem die Fürsten und Könige folgen sollten. Dieser legendäre „Waise“ ist schon lange verschollen. Womit die Zahl 11, die in Solothurn eine bedeutende Rolle spielt, ins Spiel kommt (12 minus 1). Die Zahl 11 stand sonst für Unvollkommenheit oder Sünde/Narretei, wird aber in Solothurn seit alters gefeiert: in Kirchen, Bauten, Räten, Produkten etc.. Zudem heisst der Hausberg von Solothurn „**Weissenstein**“ (so wie eben der „**Weise**“ oder „**Waise**“!). Und mit König Salomo ist ja seit jeher auch die Tugend der **Weisheit** verbunden!

Wir haben also Zusammenhänge oder Koinzidenzen, die **Solothurn (Salodurum)** mit seinem rot-weissen Wappen (heraldisch: rot-silbernen Wappen, was aber auf dasselbe hinausläuft, denn auch Silber glänzt „milchig-weiss“) für den legendären „Weissen“ bzw. der Weisheit Salomos durchaus als „**Salomo**“ oder „**Solomo-Stadt**“ erscheinen lassen!

Reichskleinodien in der Schweiz sind gar nicht so abwegig, denn a) durfte Burkhard von Oltigen schon im 11. Jh. für den Kaiser die **Heilige Lanze** führen (siehe Seite 8), und b) wurden auf der heute schweizerischen **Kyburg die gesamten Reichskleinodien** (mit Reichsschwert, Krone, Reichsapfel und Hl. Lanze) schon von 1273-1322 aufbewahrt⁵². In diese Zeit fällt auch die Belagerung von Solothurn durch den Habsburger Leopold I. Zufall? Die Kyburger besaßen zur selben Zeit auch die Rechte an Kloster und Pfründen der St. Petersinsel⁵³, und später zeitweise auch das schon vorher erwähnte Kloster Gottstatt bei Biel. Wenn wir das in die vorher schon erörterten Jerusalem-Salomon-Hypothesen einbetten, entsteht eine mögliche neue Spur, die man natürlich noch genauer ausleuchten könnte ☺

Zudem ist diese Krone des Heiligen Römischen Reiches achteckig (um den Jolimont und auf der Petersinsel befinden sich auch mehrere Oktogons, siehe S. 12/13), was als Kaiserzahl galt. 8 Menschen haben **die Sintflut** überlebt, und dann einen neuen Bund mit Gott begründet. **Womit wir wieder bei Noah wären, dessen Arche auf dem Gründungsstein in Jerusalem gelandet sein soll** (analog der Tüfelsburdi/Heidenstein auf dem Jolimont!). Zudem ist/war die **Zahl 8 die der Vollendung, des Messias, der Göttlichkeit und der Taufe**⁵⁴: da vor dem Jolimont das Kloster **St. Johannsen** (eine

50 [Waise \(Reichskrone\) – Wikipedia](#)

51 ...und ist wohl durch den habsburgischen Herzog Leopold I. um 1300 gestiftet worden: [Solothurn – Wikipedia](#) Dieser belagerte Solothurn 1318 – und konnte durch Mithilfe von 400 Bernern geschlagen werden. Man könnte sich fragen, ob nicht der „Weisse“ ein Kriegsgrund war? Wer weiss.

52 [Reichskleinodien – Wikipedia](#)

53 [St. Petersinsel \(hls-dhs-dss.ch\)](#)

54 [Acht – Wikipedia](#)

Gründung derer von Fenis, die auch den Jolimont, Erlach & Umgebung innehatten) steht, hätten wir ergänzend dazu den **Meister-Täufer schlechthin, Johannes den Täufer**, dem diese Abtei geweiht war!

Und beim Thema Abtei St. Johannsen muss ich schon wieder einen alten Fehler eingestehen: diese Abtei hatte gleiche Privilegien wie Monte Cassino und Canterbury, und eben NICHT Glastonbury, wie in früheren Artikeln von mir behauptet (eine Schlamperei!).

Auch am Bielersee, fast in Sichtweite, liegt die Gemeinde „Täuffelen“, was m.E. auch auf eine besondere Verehrung des Täufers schliessen lässt. Wir wissen zudem, dass die **Tempelritter die „Figura“ Johannes den Täufer sehr verehrten**, ihn wie der Kreuzfahrerorden der Johanniter zu ihrem Patron machten, und vielleicht sogar für „wertiger“ hielten als Jesus Christus! Templer und Johanniter sind hier relevant, weil die Herren von Neuenburg erwiesenermassen den Johannitern sehr zugetan waren, und ihnen erhebliche Summen Geldes, aber auch Dörfer und Land spendeten – dies schon ab 1256⁵⁵. **Auch die Abtei St. Johannsen nebenan war passenderweise dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht, und einige derer von Erlach vor 1315 mutmasslich Mitglieder im Templerorden⁵⁶. Wohl auch Mitglieder derer von Fenis/Neuenburg** (ab 1218) und derer von Aarberg (ab 1299, ihre Nachkommen!), weil auch diese 2 Familien die Schirmherrschaft über das Zisterzienserklster Hauterive bei Fribourg innehatten⁵⁷. Klöster dieses Ordens habe ich schon früher als regelrechte „Templermarken“ gekennzeichnet⁵⁸. Doch um Solothurn den vorläufigen Abschluss zu geben: dort fanden bis etwa 1080 (also kurz vor Gründung von Erlach und St. Johannsen) auch einige Reichstage statt, und sogar Krönungen⁵⁹. **Die spätere Schweiz war also zu fraglicher Zeit (11.-13- Jh.) in Reichs- und kaiserlichen Angelegenheiten gar nicht so unbedarft :-**

55 Egbert Friedrich von Mülinen in „Der Johanniter- oder Malteserorden, seine Schicksale, Verfassung und seine Niederlassungen in der Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee (Münchenbuchsee)“ - aus dem „Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern“ Band (Jahr): 7 (1868-1871), dort S. 49

56 Siehe meine Artikel „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“, a.a.O., S. 19 f., und „Reise nach Jerusalem – zu den Deutschordensrittern von Bern“ [f2680f18-23fe-46db-ad08-be999ef02190.pdf \(basekit.com\)](https://basekit.com/f2680f18-23fe-46db-ad08-be999ef02190.pdf) dort S. 4

57 [Hauterive \(Kloster\) \(hls-dhs-dss.ch\)](https://hls-dhs-dss.ch/Hauterive_Kloster) und [Kloster Hauterive – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Hauterive)

58 Siehe den Artikel „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“ in Fn. 15, dort S. 4

59 [Solothurn – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Solothurn)

Erlach und der Jolimont als „Zentrum der Welt“?

Jerusalem war in mittelalterlich-christlichem Verständnis (in jüdischem sowieso) auch bekannt als das „Zentrum der Welt“. Die Heilige Stadt wurde gesehen als zentral gelegen inmitten dreier Kontinente (Europa, Asien, Afrika), und dreier Meere: Mittelmeer, Rotes Meer, Nordmeer(?), so wie hier:

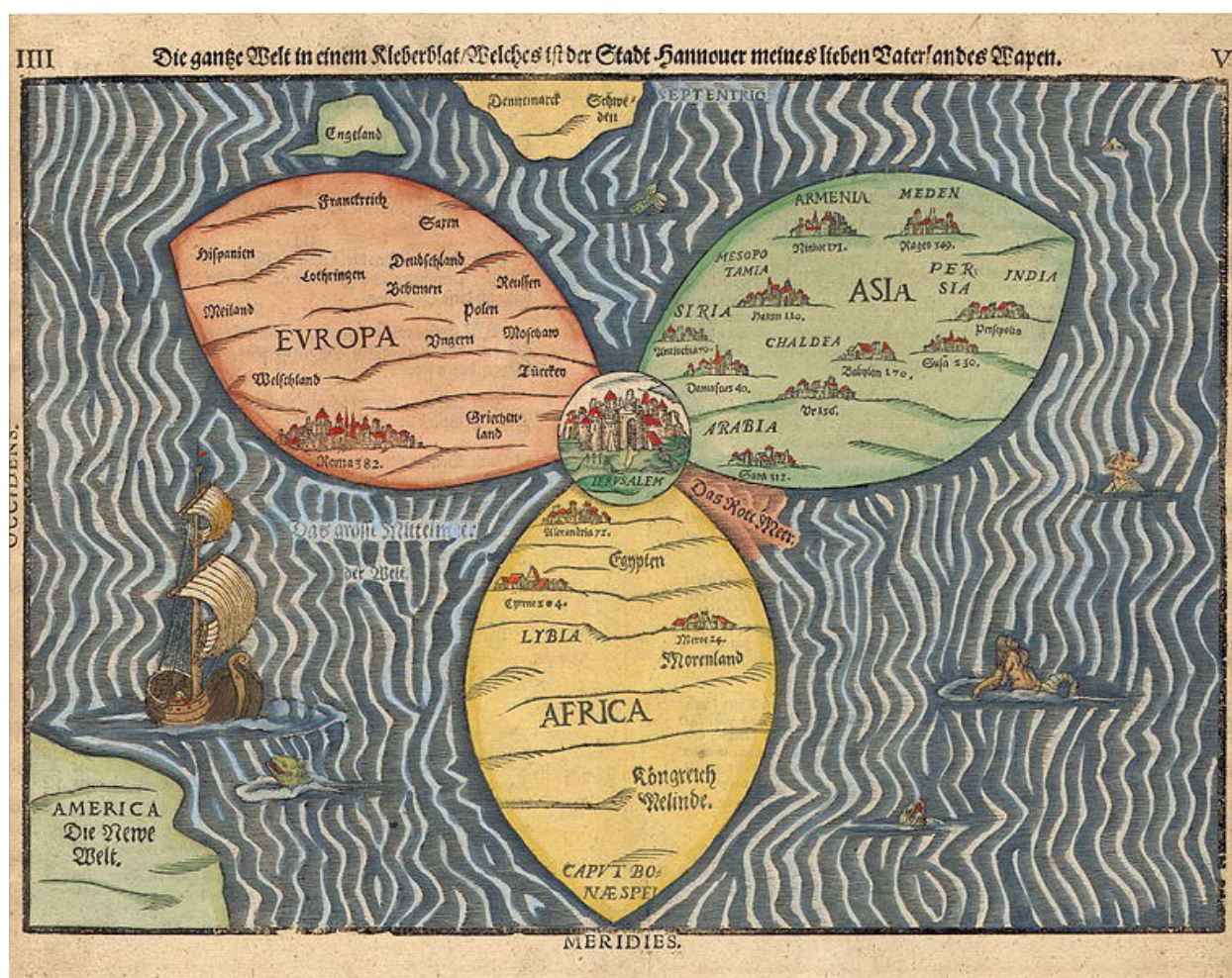


Bild: „Die gantze Welt in einem Kleberblatt“ (meinte „Kleeblatt“); von Heinrich Bünting, 1581; Jerusalem in der Mitte; gemeinfrei

Am Jolimont befinden wir uns inmitten dreier grosser Seen (Murtensee, Bielersee, Neuenburger See). Heute wird die ganze Region um diese Seen und den Jolimont „Drei-Seen-Land“ genannt.

Die drei „Landzungen“ auf der obigen Jerusalem-Karte entsprächen so den drei Landstrichen, die durch die Seen unterteilt werden: in etwa Juragebirge, Kanton Bern, und Freiburger Land...

Auch auf andere Orte in der näheren und weiteren Umgebung des Jolimont (wie Salem

oder Solothurn etc.) könnte die Vermutung zutreffen, dass sie namenstechnisch schon mal in Richtung Salomo oder Jerusalem angepasst wurden... eventuell mit einer bestimmten Absicht? Zumindest liegen diese Orte fast auf einer Linie, worin sich wiederum **fast** die schon erwähnte Kyburg einfügen würde (sie liegt etwas abseits der gedachten Linie, würde aber hier hereinpasse – schon ihr Name erinnert an die Parsivalische „Gibourg“ des Wolfram von Eschenbach aus dessen Versroman „Willehalm“; Wolfram von Eschenbach halte ich ja für einen möglichen „Schweizer“, ebenso habe ich dessen Gralsburg und einen regelrechten „Grail Trail“ in späteren Schweizer Landen verortet)⁶⁰.

Weitere Parallelen vom Jolimont zu Jerusalem:

der Jerusalemer Tempel sollte über der Quelle des Gihon erbaut werden. Auch auf dem Jolimont haben wir eine Quelle, die unweit der Teufelsbürde entspringt, und die sich später im „Känelbach“ ergiesst. Dass der Name „Gihon“ noch heute erinnert wird, zeigt der Name des Schweizer ESC-Sängers „Gjon 's tears“. Das heisst zwar noch nichts, aber eine praktische und lebensnotwendige Quelle wäre im „Neuen Jerusalem“ schon vorhanden gewesen. Sonderbar ist, dass auf dem Jolimont weder vor noch nach der Römerzeit oder durch das Mittelalter irgendwelche Siedlungsspuren nachgewiesen sind (ausser dem „Jolimontguet“, einem Hof der Domäne St. Johannsen zugehörig), jedoch einige Grabhügel und Schalensteine! Wenn wir aber Quellen, Bächlein und kleine Tümpel vorfinden, sind das ideale Voraussetzungen für Wohnräume, und aufgrund der zentralen und erhöhten Lage wären ein Ort oder eine Stadt darauf auch sehr gut zu verteidigen gewesen. Das zeigen die vielen Bunker, Gänge, Gräben, Sperrstellen und Kasematten, die auf oder um den Jolimont während des 1. und 2. Weltkrieges gebaut wurden, um den Zugang/Durchmarsch nach Bern zu erschweren. Der Jolimont ist aus dieser Zeit regelrecht unterhöhlt, ganz wie Jerusalem! Und da die Templer den „Tempelberg“, den sie ja fast 200 Jahre innehatten, fleissig durchlöchert und untersucht haben: **liegt gar ein Teil des legendären Tempelerschatzes im Jolimont?**

Und auch weitere Gänge und Nischen habe ich gesichtet, welche zwar vermutlich älter sind und nichts mit den Wühlarbeiten aus WK I oder WK II zu tun haben, weil auf der damals irrelevanten Südseite gelegen, teils mitten im Wald und nicht durch irgendwelche modernen Wege erreichbar! Bilder davon habe ich Herrn Andres Moser geschickt (eine Koryphäe in Kunst- und Baugeschichte der Region, welcher viele grundlegende Standardwerke für die Region verfasst hat, und ein Erlacher Burger ist! Er wird in

⁶⁰ Siehe „meine Artikelreihe zum „Heiligen Gral“, und die dazugehörigen Videos: [Schreibereien von Michael Gauger : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#) oder generell auf nurfuerreiche.jimdo.com oder zeitreisen-seeland.ch, Links zu Videos in diesen Artikeln

vorliegendem Artikel oft zitiert); er schrieb zurück, dass er von diesen Nischen oder Gängen noch nie gehört oder gelesen habe, und auch nicht wüsste, wie oder auf wann er diese einordnen sollte! Er bemerkte allerdings: „Auffällig ist die Sorgfalt der Arbeit“ ☺



Bilder v.l.n.r.: Gang bzw. „Wasserstollen“(?) in die Südseite des Jolimont; Mitte: Ansicht des 6-7 m langen Stollens von innen; rechts: eine von mehreren „Nischen“ auf der Südseite des Jolimont; Bilder vom Autor 2011-2021

Für mich sehen diese Nischen (eine davon ist auf dem rechten Foto abgebildet) aus wie Teile eines alten Pilger- oder Prozessionsweges auf oder um den Jolimont - waren dort evtl. Figürchen, Steine oder Kreuze aufgestellt?. Mittelalterlich, römisch, keltisch? Schwer zu sagen. **Vielleicht aber auch Teil baulicher Vorbereitungen bzw. mittelalterlicher Projektierungen für ein „Neues Jerusalem“?** Auch bei oder um die Sandsteinfelsen bei der Oberen Budlei nahe dem benachbarten Vinelz⁶¹ sind schon seit dem Mittelalter ähnliche Grabungsarbeiten bezeugt. Allerdings dort als sog. „Wasserstollen“, was auch beim ca. 7 m langen Gang (sieht aus wie unvollendet) in die Südseite des Jolimont vorstellbar ist, liegt er doch neben einem der kleinen Wasserfälle entlang des Jolimont. Nichtsdestotrotz: auch Jerusalem ist seit alter Zeit durchlöchert wie ein Schweizer Käse ☺ eben wie der Jolimont mit seinem weichen Sandgestein.

Der Jolimont war in beiden Weltkriegen, wie Jerusalem in alten Zeiten eben auch, ein wichtiges Bollwerk und Verteidigungslinie. Dass der Jolimont und dessen Umgebung strategisch sehr günstig und zentral liegen, zeigt auch die weltbekannte keltische Fundstätte „La Tène“ am Neuenburger See gleich nebenan, und der bereits genannte Idealstadt-Entwurf „Henripolis“ aus dem 17. Jh. Vielleicht war auch in neuerer Zeit, namentlich im 1. und 2. Weltkrieg, das Versprechen eines „Neuen Jerusalem“ nicht

⁶¹ Ferdinand Brügger „Die Obere Budlei bei Vinelz – Geschichte einer bernischen Patrizierbesitzung“ in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach...“, 1974 , in Fn. 20, dort S. 135

vergessen? Insofern, dass man diese „Heilige Stätte“ beschützen und bewahren wollte? Und es dabei vielleicht gar nicht so sehr auf den Schutz Berns ankam (welcher natürlich auch wichtig war!)?

Orts- und Flurnamen:

Alle aufgeführten Flurnamen sind auf einer interaktiven Karte des Kantons Bern hier zu finden: [Geoportal Kanton Bern Historische Karten](#)

- Einer der kleinen Wasserfälle auf dem Jolimont heisst **„Fälmon“**: Ist das eine Vereinfachung bzw. spätere sprachliche Verflachung von **„Salomon“**?
- **Weiters gibt es in Erlach am Jolimont (unterhalb des Schlosses) noch den Flurnamen „Grüesse“, aufgeteilt in „Oberi Grüesse“ und „Underi Grüesse“**. Dort liegen 2 schöne Häuser in privilegierter Lage, mit einer herrlichen Aussicht auf Erlach, den See und den nahen Jura. Die Bezeichnung „Grüesse“ könnte auch für „Shalem“ stehen, was der Kurzname für Jerusalem ist, und der die gleiche Wortwurzel hat wie „Shalom“ (Friede, **Grüssen!**). Jerusalem wird wegen „Shalom/Shalem“ ja auch „Stadt des Friedens“ genannt... Auch in Tschugg nebenan liegen an den Hängen des Jolimont die schön exponiert gelegenen **„Grüessereben“**... Einer der ca. 70 (!) Namen Jerusalems⁶² ist übrigens **„Yife Nov“, was „wunderschöne Aussicht“ heisst!** Von der Gegend der Grüessereben in Tschugg sieht man bei klarem Wetter über das Mittelland hinweg die Alpengipfel Eiger, Mönch, Jungfrau und Stockhorn zum Greifen nahe. „Grüssen“ kommt im Hebräischen wohl aus „Segnen“⁶³, womit wir wieder bei Baruch/Seliger wären (Baruch = der Gesegnete, Seliger = eingedeutschte Form davon), dem mutmasslichen jüdischen Stammvater derer von Fenis... **kurzum: „Grüesse“ könnte via „Baruch“ (hier gleich Fenis!) AUCH ein Code für ein anvisiertes „Jerusalem“ sein...**
- **Gleich neben der „Grüesserebe“ gibt es in Tschugg noch den Flurnamen „I der Guldige“!** „Jerusalem aus Gold“ ist ein talmudischer Ausdruck, siehe hier: [Jerusalem aus Gold – Wikipedia](#) Der Begriff „Jerusalem aus Gold“ war dann auch der

⁶² [70 names of jerusalem resource.pdf \(israelforever.org\)](#) – Anm. d. Autors: das neue Israel ist natürlich nicht „forever“, sie haben die Rechnung ohne Gott gemacht.

⁶³ [Chatima towa, oder was? | Jüdische Allgemeine \(juedische-allgemeine.de\)](#)

Titel eines 1967 populär gewordenen israelischen Liedes, welches sogar im 6-Tage-Krieg desselben Jahres⁶⁴ zum Schlachtruf der israelischen Truppen wurde!

Die hier genannten Flurnamen sind zwar nur Indizien, aber immerhin Indizien ☺ und die hier vorliegende Flurnamens-Sammlung ist nur, was ich auf die Schnelle gefunden habe, also sicher nicht vollständig; aber eine Spur ist schon mal gelegt.

Zum Ortsnamen Tschugg: der Name des Dörfchens „Tschugg“ am Jolimont könnte aus „shukk“ (hebräisch/semitisch) stammen, was „Markt“ heisst.

In Urkunden von 1221 wurde der Ort auch tatsächlich „Shuc“ geschrieben⁶⁵!

In Tschugg/Mullen wurden ja auch die Reste einer grossen röm. Villa (Gutshof) ausgegraben⁶⁶, nebst einem Hort von 50 Münzen⁶⁷. Was passt besser zu einem Markt?

Aber auch von „Sukkot“ könnte der Ortsname Tschugg stammen, was das jüd. Laubhüttenfest ist. Bzw. von **„Sukka“ = Laubhütte**. Neben den allgemeinen Hinweisen des Berners C. Pfister auf hebräische Ursprünge im Bärndütschen⁶⁸ könnte der Name „Tschugg“, anders als sonst behauptet **eben nicht vom altkeltischen „tsukko“ (= Strunk) herkommen**⁶⁹, sondern aufgrund der seit Römerzeiten durchgehenden jüdischen Teilhabe an Handel und Geldströmen eben auch jüd. Wurzeln haben... was zu denselben Wurzeln der Familien von Erlach (vermutet: denn es gab auch Abrahams und Samuels diesen Namens) und deren ehemaligen Brötchengeber von Fenis/Neuenburg (bestätigt, über den Gründervater Seliger, was eine eingedeutschte Form des jüd. „Baruch“ ist - siehe auf Seite 8) passen würde. Was nicht bedeuten soll, dass wir so eine familiäre Kontinuität seit Römerzeiten hätten (spekulativ), aber auch hier könnte die Namensähnlichkeit bzw. ein jüdischer Namensursprung eventuelle „Jerusalem-Pläne“ der Herren des 11./12. Jh. befeuert haben ☺

Ein Weinmarkt oder Marktplatz in/um einen röm. Gutshof, der beim heutigen Tschugg/Mullen gefunden wurde? Das wäre nicht abwegig, denn in Tschugg wurde schon seit Römerzeiten gerodet und vermutlich auch Wein angebaut⁷⁰. Dieser Römische Gutshof lag zudem entlang einer Römerstrasse, die am Jolimont südlich vorbei lief, dann südlich des Bielersees durch das „Grosse Moos“ (Sumpf- und Weideland, zu Römerzeiten Ackerland), wo sie in Walperswil auch mit einem Kastell gesichert wurde, bis hin zum

64 [Sechstagekrieg - Wikipedia](#)

65 Dr. Paul Zinsli: „Über Ortsnamen im Amt Erlach“; in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach“ (Fn. 20), dort S. 67

66 Andres Moser in „Tschugg“, 1998 (vgl. Fn. 14), dort S. 222

67 [Gemeinde Tschugg - Geschichte](#)

68 [Die Ursprünge der hebräischen Sprache sind ganz anders als konventionell dargestellt \(dillum.ch\)](#)

69 Siehe Fn. 65

70 [Gemeinde Tschugg - Geschichte](#) und [Weinbau in der Schweiz - Wikipedia](#)

wichtigen und überregional beliebten Tempelbezirk Petinesca bei Biel⁷¹. Diese Strasse war also, obschon nicht zu vergleichen mit der grossen Strasse Aventicum-Vindonissa (Windisch), wohl gut frequentiert....

Zum Ortsnamen Erlach: früheste urkundlich fassbare Namen für das Dorf lauten „Cerlie“ (11. Jh.), „Erlilacho“ (12. Jh.) oder „Cerlei“ (13. Jh.)⁷²; sie alle gründen offenbar auf einem „Cerlier“, abgeleitet aus früheren Namensformen „Caereliacum“ oder „Cirilliacum“⁷³. Meist wird der Wortstamm „Caer“ oder „Cer/Car“ entweder mit einem Personennamen in Verbindung gebracht, oder als ein vorgeschichtliches/vorindoeuropäisches Wort „car/cer“ für „Stein“ gedeutet, also im Sinne eines „Stein-Ortes“⁷⁴, was nach Kurt Derungs (siehe Fn. 4) auf frühgeschichtliche Kulte bei der „Tüfelsbürdi“ Bezug nähme.

Es gab aber, gerade auch in frühchristlicher Zeit, viele Ortsgründungen, die auf Heiligen basierten. Dabei fällt schnell die **Ähnlichkeit der Wörter „Cirilliacum/Cerlier/Caereliacum“ (s.o.) zu einem Heiligen Kyrill von Jerusalem (313-386)** ins Auge, seinerzeit Bischof und Patriarch von Jerusalem⁷⁵. Dieser ist zwar vorzüglich ein Heiliger der heutigen Ostkirche (Orthodoxie, in Griechenland, Osteuropa und Russland); aber diese Spaltung der Kirche in Ost (orthodox) und West (katholisch) wurde erst 1054 vollzogen⁷⁶. Vorher waren alle Heiligen noch beiden Seiten „zugänglich“. Und um 1100, als Erlach und St. Johannsen von den Herren von Fenis gegründet wurden, war der Hl. Kyrill sicher auch lokalen Eliten bekannt, vor allem, wenn sie als eigentliche Juden mutmasslich über gute Handelsbeziehungen ins oströmische Reich bzw. nach Byzanz verfügten (der Ostteil des Römischen Reiches, also Byzanz, existierte immerhin noch bis 1453)⁷⁷. Überdies gilt der Hl. Kyrill von Jerusalem auch in der katholischen Kirche noch immer als Kirchenlehrer⁷⁸!

Es gäbe da auch noch einen Kyrill von Antiochien (375-444), welcher einem byzantinischen Kaiser eine Passahtafel(!) widmete, und eine weit beachtete Arbeit zum Evangelium des Johannes verfasste⁷⁹. Doch weil dieser unbekannter ist, lassen wir ihn hier aussen vor.

71 [\(30\) \(PDF\) 1980a Hans-Markus von Kaenel und Michael Pfanner \(Hrsg.\). Tschugg, Römischer Gutshof, Grabung 1977 \(Monographie\) | Michael Pfanner - Academia.edu](#), S. 9, und [Grosses Moos \(hls-dhs-dss.ch\)](#)

72 Hanni Schwab: „Waren Murtenbiet und Seeland im frühen Mittelalter Grenzland - Niemandland - Oedland? : Eine Betrachtung der Ortsnamen...“, 1971, S. 44

73 Die ältere frz. Namensform „Cerlier“ wurde wohl gebildet aus einem „Ciriliacum“ bzw. „Caereliacum“ nach einer Quelle aus dem 7. Jh.; so René Wyss in „Deutsch und Welsch in den Ortsnamen des westlichen Mittellandes“ (1. Teil), S. 4; oder auch Prof. Dr. Paul Zinsli in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach“, a.a.O., 1974, S. 72

74 Kurt Derungs in „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“ (2002), Fn. 14, S. 169 f.

75 [Kyrill von Jerusalem – Wikipedia](#)

76 [Schisma – Wikipedia](#)

77 [Byzantinisches Reich – Wikipedia](#)

78 ebenda

79 [Cyrill von Alexandria - Ökumenisches Heiligenlexikon](#)

Nach Kyrill von Jerusalem jedenfalls ist auch die „**Kyrillische Schrift**“ benannt, welche in Osteuropa und Russland noch heute fleissig verwendet wird. Dieses kyrillische Alphabet fusst auf der phönizischen Schrift⁸⁰, was wieder ein Querverweis auf die Herren von Fenis/Phönix ist. Dass Fenis der legendäre Phönix ist (und auch die Burgstelle Fenis in alten Quellen explizit „Burg Phönix“ genannt wurde!), habe ich schon in früheren Artikeln und Videos herausgearbeitet⁸¹. Gemäss einer alten orientalischen Fabel sei der **Phönix der „Wesir des Salomo“ gewesen!** Die „Herren von Phönix“ (im „Parzival“ des Wolfram von Eschenbach wurde der **Phönix wortwörtlich „Fenis“ genannt!**⁸²), Phönizien und der Phönix haben allesamt denselben Wortstamm bzw. sprachliche Herkunft: das prominente Wappentier des Phönix. So würde ein Kyrill (= Erlach?) mit seiner **phönizischen Schrift** in der „phönizischen“ Gründerfamilie von **Fenis/Phönix** eine Entsprechung finden. Da läge ein Jerusalem auf dem Jolimont/Salomon als namenstechnische Anlehnung nicht zu weit entfernt. **Und wer hat König Salomos Tempel erbaut? Nach der Bibel war es Hiram, König von Tyrus,** welchen die Mauerfreier (vulgo „Freimaurer“) als den grossen Baumeister Hiram Abiff verehren. **Welcher König eben der PHÖNIZIER war.** Denn auch die FENIS (= PHÖNIX/PHÖNIZIEN) haben Erlach und St. Johannsen erbaut, und hatten gemäss der vorliegenden Hypothese auch vor, auf dem Jolimont ein Jerusalem incl. Tempel („Backup“) zu bauen. **Anders gesagt, könnten die Herren von Fenis oder Erlach im Namen „Cirilliacum/Caereliacum“ bzw. „Cerlier“ für das spätere Erlach auch eine Anlehnung an ebendiesen Kyrill gesehen, und darin einen Fingerzeig auf Jerusalem erkannt haben - wenn der Name nicht schon früher diesen Heiligen gemeint hat:** noch im 4. Jh. wurden im Schweizer Seeland, namentlich bei Müntschemier (also dem übernächsten Dorf von Erlach aus) oströmische bzw. byzantinische Münzen als Beigaben in einem Gräberfeld deponiert⁸³. Zudem ist das Wappen der Palaiologen⁸⁴, also der letzten byzantinischen (und damit oströmischen!) Dynastie (1259-1453), der Doppeladler, was heraldisch mit dem Phönix gleichzusetzen ist⁸⁵. **Und der Phönix als Namens- und Wappentier derer von Fenis weist schon auf Ostrom bzw. auf frühere Formen im Orient, da er ja - neben seiner Bezugnahme auf die Phönizier - auch ein pharaonisches und altägyptisches Sonnensymbol ist**⁸⁶.

80 [Kyrillisches Alphabet – Wikipedia](#)

81 Siehe meinen Artikel „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“ in Fn. 15, S. 16

82 Ebenda, S. 10

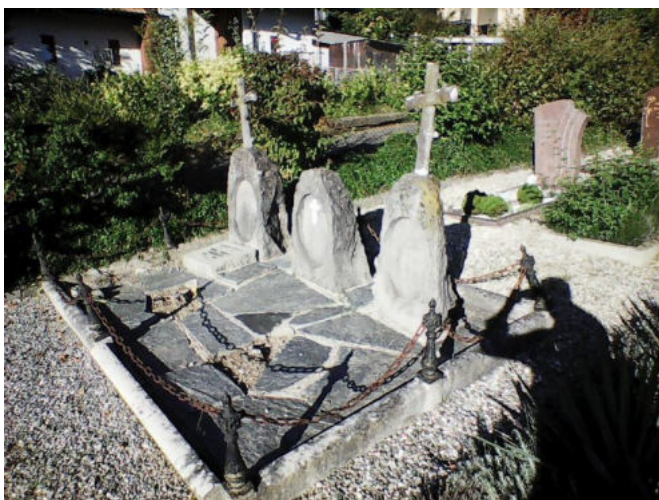
83 „Archäologie im Kanton Bern 2“, Fundberichte und Aufsätze 1992, S. 42

84 [Palaiologen – Wikipedia](#)

85 [Phönix \(Wappentier\) – Wikipedia](#); [Europa Provincia Mundi. - Google Books](#), Joseph Theodoor Leerssen und Karl Ulrich Syndram, Amsterdam 1992, S. 153; oder [Kunstgewerbeblatt: Vereinsorgan der Kunstgewerbevereine Berlin, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe I. B., Königsberg i. Preussen, Leipzig, Magdeburg, Pforzheim und Stuttgart \(NF 28.1917\) \(uni-heidelberg.de\)](#)

86 Siehe Fn. 81

Das Dörfchen Gals am Fusse des Jolimont dann ist in mehrfacher Hinsicht interessant: dort befindet sich zum einen das schon erwähnte Quartier „**Bethlehem**“; zum andern ist dort aber auch das Schloss Zihlbrücke (Château Thielle), im 13. Jh. erbaut von den Herren von Neuenburg/Fenis, zur Sicherung des Brückenkopfes über die Zihl. Auf dem Galser Friedhof mit seiner Leichenhalle in oktagonaler Form (siehe S. 12/13) befinden sich auch die **Gräber der prominenten Familie Portalis**. Die Portalis, welche den Titel „Baron“ führten, stammten aus der Provence in Frankreich; und haben zwei berühmte Vertreter aufzuweisen, wovon einer in Gals begraben ist: der bekannte Kupferstecher und Kunstsachverständige **Baron Roger Portalis**⁸⁷, welcher zudem ein renommierter und verdienter Bibliophiler war. **Jener Portalis war ein Nachfahre des berühmten Juristen Jean-Etienne-Marie Portalis, welcher erheblichen Anteil an der Erstellung von Napoleons „Code Civil“ hatte**⁸⁸. Baron Roger Portalis bewohnte das Schloss Thielle, und wurde eben in Gals, praktisch nebenan, bestattet. Dieses Grab steht heute noch, siehe Bilder (links das Familiengrab, rechts Detail vom Grabstein des Barons Roger Portalis; Bilder vom Autor, Oktober 2021):



Wenn nun ein seinerseits reputierter Nachkomme des berühmten napoleonischen Juristen und Kultusministers(!) Portalis in Gals am Jolimont bestattet liegt, gleich neben der schon erwähnten „Idealstadt Henripolis“ (des frz. Prinzen Henri II., Herzog von Orléans-Longueville aus dem 17. Jh.), siehe auf S. 16; dann stellen sich neue Fragen: **was will ein**

⁸⁷ [Roger Portalis – Wikipedia](#)

⁸⁸ [Familie Portalis – Wikipédia \(wikipedia.org\)](#)

Portalis in Gals? Weitab der von ihm betreuten frz. akademischen Welt? **Könnte das eine Erklärung sein für die 3 Lilien, die das Dorf Gals im Wappen führt**⁸⁹, und welche gemeinhin nur Orte tragen durften, die sich um das frz. Königshaus verdient gemacht haben⁹⁰? Auch das nahe Städtchen Lyss, welches ebenfalls die Lilie im Wappen führt, ist hier interessant, ist doch ein alter Name für Frankreich, analog zur Wappenblume, schlicht „Lys“⁹¹.

Wäre es möglich, dass auch die Franzosen mit Baron Portalis einen Vertreter/Beobachter beim „Neuen Jerusalem“ haben wollten, um die Vorgänge dort zu begleiten bzw. zu beobachten? Mit einem Portalis als treuen und fähigen Agenten?



Bild: Jolimontguet, aus wikipedia free commons, von „Gingko2g“ 2011

Und noch ein weiterer Adliger mit fast gleichlautendem Namen war am Jolimont aktiv: **Graf J.H. Karl Friedrich de Pourtalès**⁹². Er liess um 1825 das „Jolimont-Guet“⁹³ in seiner heutigen Form auf dem Jolimont erbauen⁹⁴. Die Pourtalès waren hugenottische Flüchtlinge, welche sich in Neuchâtel/Neuenburg nebenan niederliessen, und 1750 von Friedrich dem Grossen (welcher auch „Prince de Neuchâtel“ war) in den Adelsstand erhoben wurden⁹⁵. Denn der Kanton Neuenburg war zu dieser Zeit preussisch und eidgenössisch zugleich, ein historischer Sonderfall.

89 [Gals – Wikipedia](#)

90 [Lilie \(Heraldik\) – Wikipedia](#), und [Lilie \(Heraldik\) – Heraldik-Wiki](#)

91 [Lyss – Wikipedia](#)

92 [:: worldhistory :: Personen der Weltgeschichte ::](#)

93 [Das Landgut auf dem Jolimont \(e-periodica.ch\)](#)

94 [Julius Heinrich Karl Friedrich Graf Pourtalès - Wikidata](#)

95 [Pourtalès – Wikipedia](#)

Wäre es ebenso möglich, dass auch die Preussen mit „ihrem“ Pourtalès, einem verdienten Diplomaten, einen Beobachter am Jolimont postieren wollten?

Portalis – Portalès: Die Namensähnlichkeit dieser beiden Adelligen verblüfft, zumal beide am Jolimont gewohnt bzw. zeitweilige Domizile hatten! Zudem beide im selben Jahrhundert, also auch zeitlich nahe beieinander gelegen...

Oder suchten die 2 Portalis hier etwas anderes? Preussen und Frankreich in Konkurrenz? Um was? Vielleicht wäre das Auftauchen zweier „Portalis“ um den Jolimont eine eigene Untersuchung wert, oder eine Doku, mit dem Titel „Der Jolimont und das Portalis-Mysterium“ 😊

Könnten weiter die Namen „Portalis/Portalès“ etwas zu tun haben mit „Porta“ (für Türe) und „Lis“ (für Frankreich)? **Also eine gut codierte „Türe zu Frankreich“ am Jolimont?** Mit „Lys“ bzw. „Lis“, was auf frz. auch „Lilie“ heisst (das Wappen von Gals!), hätte diese Namensdeutung auch eine wappentechnische Marke.

Wenn wir bedenken, dass die nebenan gelegene **St. Petersinsel seit dem Aufenthalt des grossen Philosophen Jean-Jacques Rousseau⁹⁶** im Jahre 1765 ein Hotspot für europäische Monarchien und Intelligentia war (preussische, schwedische, französische, bayrische Könige besuchten seither das Eiland im Bielersee, nebst Kaiserin Josephine, Napoleons Frau, und sogar Goethe!), und auch heute noch Besucher aus aller Welt anzieht, dann haben wir sie wieder vor uns: **Könige aus ganz Europa, die der Region ihre Aufwartung machten: darunter schon wieder preussische und französische...**

⁹⁶ [Jean-Jacques Rousseau – Wikipedia](#)

Zum Schluss noch eine stichwortartige Aufzählung weiterer Indizien in der Umgebung des Jolimont (falls jemand noch weiter nachforschen will):

- Seit 120+ Jahren liegt am Jolimont auch ein **Bethesda (Klinik + Weingut in Tschugg)**! Bethesda war einer der 2 Orte, wo Jesus in Jerusalem Wunder tat⁹⁷.
- **Öli** (ein Flurname vor Erlach, fussend auf einer alten Ölpresse, die schon lange verschwunden ist: sehen wir hier eine Analogie zum „Ölberg“?). Die sog. „Öli“ von Erlach war schon zu mittelalterlichen Zeiten eine Ölpresse, über deren Einnahmen der Staat Bern schon seit mindestens seit 1490 Buch geführt hat⁹⁸.
- **Galgen** (analog Golgatha?); der Galgen bei Erlach war zwar erst in der Neuzeit in Betrieb; allerdings gab es oberhalb von Ins beim St. Jodel (vom Hl. Theodul, Herr der **ägyptischen** Thebäerlegion, eine bekannte Märtyrergeschichte!) einen „Galgenhubel“, der schon im Mittelalter eine weithin sichtbare Richtstätte war. Von dort ist der Jolimont gut zu sehen.
- **Hl. Petrus** auf Petersinsel! Die Templer als „Salomons-Ritter“ hatten in ihrem Hauptquartier in Paris nach eigener Aussage eine Bildsäule des Hl. Petrus stehen gehabt⁹⁹.
- **Hl. Johannes der Täufer** in St. Johannsen (diesem geweiht)! Er war der Patron der Johanniter, aber auch der Templer, die ihn wohl sogar für „wertiger“ hielten als Jesus Christus... Die Johanniter sind hier relevant, weil aus vielen Urkunden hervorgeht, dass die von Fenis/Neuchâtel den Johannitern sehr zugetan waren, und ihnen erhebliche Summen Geldes und auch Land + Leibeigene spendierten¹⁰⁰. **Schon die Abtei St. Johannsen selbst könnte, nebst der Burg/Zitadelle Erlach daneben, eine Allegorie auf Jerusalem sein. Die Abtei St. Johannsen vor dem Jolimont war überaus privilegiert, und in Status & Privilegien nur noch mit Canterbury und Monte Cassino vergleichbar¹⁰¹!**
- Wenn St. Johannsen für Johannes den Täufer steht, entspräche die Zihl/Thielle (das verbindende Flüsschen zwischen Bieler- und Neuenburger See) so dem **Jordan** (Eingang in Hl. Land à la Essener/Johannes). An dessen Ufern, praktisch vor dem Eintritt ins Heilige Land, praktizierte der Hl. Johannes seine Taufen.
- **Marienkirche** in Ins (seit dem Mittelalter), gleich neben dem St. Jodel (heute Grillplatz mit schöner Aussicht, im Mittelalter Standort einer Kapelle, dem Hl. Theodul geweiht, entlang des Jakobswegs)
- Gleich daneben: **Die Thebäer-Legion** (St. Theodul) finden wir auf dem **St. Jodel**. 2 Soldaten dieser Legion sollen in Solothurn enthauptet worden sein (christl. Märtyrer). Auf Solothurn alias „Königsstadt“ des Salomo bin ich schon vorher eingegangen.
- **Der Phönix gilt auch als Gralssymbol, und damit letzten Endes als Teufels-Symbol¹⁰², siehe** Vinelz und Burg Fenis, der Stammburg derer von Fenis, welche Erlach und die Abtei St. Johannsen gegründet haben, ebenso Neuenburg/Neuchâtel ein paar Kilometer entfernt. Auch wurde der Tempel des Sonnengottes im Alten Ägypten „**Haus des Phönix**“ genannt¹⁰³. Gem. einer alten orientalischen Fabel sei

97 [Bethesda - Wikipedia](#)

98 „Aus alten Kirchmeier-Rechnungen“, Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde Band (Jahr): 20 (1924), Heft 2-3. dort S. 184: [Aus alten Kirchmeier-Rechnungen \(e-periodica.ch\)](#)

99 „Prozess gegen den Orden der Tempelherren“, Daniel Gotthilf Moldenhawer, 1792, S. 622

100Wie aus etlichen Quellen im Staatsarchiv des Kantons Bern hervorgeht, die aufgrund ihrer Vielzahl hier kaum einzeln aufgezählt werden können.

101[Broschüre Massnahmenzentrum St. Johannsen \(be.ch\)](#) , Seite 17

102[3a19abd8-288d-4aed-8cf1-4de89ef5cf62.pdf \(basekit.com\)](#) , S. 10

103[Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: academic-bible.com](#)

- der **Phönix der „Wesir“** des Salomo gewesen¹⁰⁴!
- **Bischof David von Lausanne** wurde in Ins (4 km entfernt) im Jahre 851 ermordet: ein sog. „Blutstein“ künde von dieser Mordtat, der heute noch dort beim Restaurant Frohheim steht.
 - **Salomosiegel (6-zackiger Stern) war** auf Dach von alter Kirche Erlach (wohl erst 19. Jh.), selbst gesehen, aber nicht fotografiert :- (Heute ist dieser Stern mit dem kürzlich renovierten Dachstuhl nicht mehr vorhanden. Das „Salomosiegel“ ist auch auf dem Erlacher Wappen, nebst einem liegenden Halbmond...
 - **Der „Johanniterkeller Twann“** zeigt eine Erinnerung an Johanniter in der Region – da ja auch Biel und Fribourg über eine Johanniter-Kommende verfügten: [Johanniterkeller](#) Dieses Weingut am Bielersee gehörte früher dem Johanniter-Orden.
 - **Rothus** (alte Fähre über die Zihl, unweit La Tène): man mag da erneut an die Johanniter denken, oder auch an „Rotes Haus“ (wie Johanniter-Burgen auch manchmal genannt wurden – war der Fährbetrieb in Johanniter-Hand?). „Rotes Haus“ könnte aber auch Bezug nehmen auf das altbiblische **EDOM (=rot), welche die südlichen Nachbarn der Israeliten/Judäer waren, und meist ihre Feinde. Diese spielten auch eine Rolle, nämlich für die Schiffe, mit denen Salomo das sagenumwobene „Gold von Ophir“ heranbrachte:**
 „Und Salomo machte auch Schiffe zu Ezeon-Geber, das bei Eloth liegt am Ufer des Schilfmeers im Lande der Edomiter. 27 Und Hiram sandte seine Knechte im Schiff, die gute Schiffsleute und auf dem Meer erfahren waren, mit den Knechten Salomos“ (1. Könige 9, 26 und 27). **„Rothus“ (=Edom?) liegt an der Mündung der Zihl, ebenfalls an einem „Schilfmeer“, wie man heute noch beobachten kann!** Oder könnte „Rothus“ auch ein Link zu den Pharaonen sein („Rotes Haus/Weisses Haus“ = per a, per tassr)?
 - **„Hasenburg“** ist anderer Name für die Burg Fenis bei Vinelz. Könnte für jüdische Symbolik stehen, mithin für jüdische Ritter/Adlige; **denn der Hase ist neben seinen anderen symbolischen Bedeutungen wie Fruchtbarkeit, Mondtier etc. auch eine Analogie für das Judentum in der Diaspora: [Das Drei-Hasen-Symbol auf seinen Hakensprüngen durch die Kunstgeschichte \(juden.at\)](#) und [Wie kommt der Hase in die Synagoge? | Jüdische Allgemeine \(juedische-allgemeine.de\)](#)** Allerdings ist man gemeinhin über den Ursprung des Namens „Hasenburg“ (für die Burg Fenis) völlig im Unklaren ☺ wobei der Hase auch als „königliches Tier“ gilt!



Bild: Drei-Hasen-Symbol in einem Schlussstein der Kirche in Anjeux (Haute-Saône);
 wikipedia free commons, user „Ti'Michel“ 2009

¹⁰⁴[Die Salomo-Sage in der semitischen Literatur, ein Beitrag zur vergleichenden Sagenkunde \(sas.ac.uk\)](#) ; [Simurgh - Der allwissende Riesenvogel mit dem gütigen Herzen - | Fabelwesen | Fantasy | Fantasie Bilder \(house-of-fantasy.de\)](#)

Die im Artikel genannten Daten, Zusammenhänge und Vermutungen lassen folgende Fragen zu:

Wollten die mittelalterlichen Herren von Neuchatel bzw. die von Erlach als deren Ministeriale auf dem Jolimont ein neues „Jerusalem“ gründen oder bauen? In Form eines anvisierten, aber nie wirklich begonnenen „Projekts“?

Analog zu den Herren der Innerschweiz, die bei der Rigi Ähnliches vorhatten, gem. Urs Bigler und seinem Buch „Die Johannisritter“?

Bzw. analog der Stadt Sion/Sitten im Wallis, welche explizit nach Jerusalem benannt ist (Zion!)?

Auf dem Jolimont evtl. sogar „gekrönt“ von einen lokalen „Salomonstempel“ bzw. dessen Nachbau (natürlich auch im Kleinformat möglich)?

Wer weitere Spuren suchen oder abklären will, kann nachforschen, wo in Familiennamen, Flurnamen oder Bergen und Orten eins der folgenden Attribute auftaucht, welche alle mit Salomo in Verbindung stehen:

Tempel, Weisheit, Jachin & Boaz (die zwei grossen Säulen am Eingang des Tempels), Ring Salomos, Wasserbecken im Tempel („Ehernes Meer“), Hiram Abiff bzw. König von Tyrus (Baumeister des Tempels), Moria, Bathseba, Tempelritter, Freimaurer, Bundeslade, Menora, Siegel Salomos, Priester Zadok, Jedidja, Menelik (Sohn), Rehabeam (Sohn), Abisag, Adonia, Bathseba, 12 Löwen am Thron, etc.

Dieser Artikel wird voraussichtlich noch im November 2021 von einem Video begleitet, welches man dann – wie immer – unter dem user „d-outremer“ auf Youtube, bitchute oder Dein.Tube (dort „doutremer“) finden kann.

**Artikel von Michael Gauger, November 2021,
alle Rechte vorbehalten; Wiederverwendung, auch teilweise,
unter Nennung des Autors, ausdrücklich erlaubt & erwünscht**

**Kontakt:
schreibgauger(at)gmx.net
zeitreisen-seeland.ch
nurfuerreiche.jimdo.com**